



alpines museum
alpine museum
museo alpino
musee alpin

AUSSTELLUNG IM ALPINEN MUSEUM

Nordkoreanisch-Schweizer Gipfel

Die Eintrittskarte zur Ausstellung „Let's Talk about Mountains – eine filmische Annäherung an Nordkorea“ im Alpinen Museum der Schweiz ist ein kleiner, rostroter Anstecker. Er sieht ungefähr so aus wie die, die nordkoreanische Lehrer, Soldatinnen und Reiseführer stets am Revers tragen, und er erzählt viel über das, was das ungewöhnliche Alpenmuseum in Bern mit seiner Ausstellung will.

Es geht um Berührungspunkte zwischen den beiden recht unterschiedlichen Bergstaaten Schweiz und Nordkorea, um die Räume, Themen und Tätigkeiten, bei denen man sich begegnen kann und die Fremdheit kurz vergisst. „Die Vertreter der nordkoreanischen Botschaft haben sich die Stecker gleich drangeheftet, als sie die Ausstellung besuchten, das war ihnen vertraut“, erzählt Kurator und Museumsdirektor Beat Hächler mit einem feinen Lächeln. Dialog und Zuwendung, aber auch kritische, manchmal ironische Betrachtung aus der Distanz: Mit dieser Haltung haben sich Hächler und seine Leute dem Ausstellungsprojekt genähert, und herausgekommen ist ein grandioser, einzigartiger Einblick in ein isoliertes Land – traurig, erschütternd, oft wunderschön, nie von oben herab.

Rund fünf Wochen hat Hächlers Filmteam 2019 in Nordkorea verbracht. Der Kontakt kam über die Botschaft in Bern zustande, der thematische Zugang so



FOTO: KATHARINA SCHELLING / ALPINES MUSEUM

simpel wie klug: Berge. Wer es nicht weiß: Nordkorea ist übersät von Bergen und Hügeln, der höchste Punkt ist der fast 3000 Meter hohe Paektusan im äußersten Norden des Landes. Berge als Begegnungsmittel, das ist gewissermaßen Beat Hächlers Programm, seit er das Alpine Museum 2011 übernommen hat, und allein diese Herangehensweise ist für das Haus ein großes Glück. Auch in diesem Fall sind die Berge eher nur der verbindende Link, wirklich zu sehen bekommt man eine vom Rest der Welt abgeschnittene Gesellschaft, in der die Spielräume klein, aber überraschend sind. Es ist berührend, dem Maler zuzuhören, wie er reflektiert und irgendwie trotz allem frei über seine Kunst spricht. Wie verzweifelt eine Schülerin versucht, dem ausländischen Kamerateam das Richtige zu sagen. Oder wie Frauen ausgelassen im Park tanzen, zu von oben abgeseigneter Popmusik. Noch bis zum 25. September kann man ihnen dabei zusehen. **ISABELL PFAFF**